

BZ BERNER ZEITUNG

«Die Angst der Schweizer Ärzte ist berechtigt»

Die Zahl deutscher Ärzte in der Schweiz nimmt noch immer zu. Die Angst vieler Schweizer Spitalärzte sei berechtigt, sagt der Präsident des Vereins Leitender Spitalärzte.



«Dass ein öffentliches Spital wie Thun eine Stelle nicht ausschreibt, ist nicht in Ordnung», sagt der Präsident des Vereins der Leitenden Spitalärzte Schweiz, Hans-Ueli Würsten. (Symbolbild)
Bild: Fotolia

Wie oft, wenn ein deutscher Arzt ins Kader eines Schweizer Spitals aufsteigt, kommt bei Schweizer Ärzten Platzangst auf. Man sagt deutschen Ärzten nach, dass sie, einmal da, via Seilschaften weitere Kollegen in die Schweiz holen.

Schweizer befürchten, dass der Chef aus dem grossen Kanton die guten Posten in seinem Team mit Vertrauten aus seiner Heimat besetzt.

Nur deutsche Assistenten?

Die Zahl der Ärzte aus Deutschland steigt tatsächlich nach wie vor von Jahr zu Jahr: Von den rund 30'000 berufstätigen Ärzten in der Schweiz waren im Jahr 2010 noch 4200 deutsche Ärzte. Mittlerweile arbeiten laut Ärztegesellschaft FMH 5900 in der Schweiz.

«Die Angst der Schweizer Ärzte ist berechtigt», sagt Hans-Ueli Würsten, Präsident des Vereins der Leitenden Spitalärzte Schweiz (VLSS). Jedes Mal, wenn ein deutscher Arzt in einem Schweizer Spital einen Kaderposten bekomme, gehe ein Raunen durch die Ärzteschaft.

Er, Würsten, kenne tatsächlich deutsche Kaderärzte an Schweizer Spitalern, die offen dazu stehen, dass sie ausschliesslich Assistenzärzte aus Deutschland engagieren.

Prestige im Regionalspital

Zu **Fällen wie jenem in Thun** hat VSSL-Präsident Würsten eine deutliche Meinung: «Dass ein öffentliches Spital wie Thun eine Stelle nicht ausschreibt, ist nicht in Ordnung, ganz unabhängig davon, ob die Ausschreibung heute noch gesetzlich vorgeschrieben ist».

Bis vor einigen Jahren habe man jede Kaderstelle im Spital dreimal ausschreiben müssen, bevor man einen Arzt direkt aus dem Ausland habe berufen dürfen. «Für den Chefarztposten in Thun hätte es mindestens ein halbes Dutzend Schweizer Ärzte gehabt, die dafür qualifiziert sind», so Würsten.

Offenbar ist es heute nicht mehr vorgeschrieben, dass Spitäler, die dem Kanton Bern gehören, ihre Stellen ausschreiben. Auf diesen Standpunkt stellt sich jedenfalls die

Mischa Aebi 11.11.2015

Artikel zum Thema

Spital Thun bevorzugt einen deutschen Chefarzt trotz fehlendem Diplom



Thun Der Verein der Leitenden Spitalärzte der Schweiz kritisiert das Spital Thun heftig: Dieses habe einen deutschen Chefarzt angestellt, ohne die Stelle ausgeschrieben zu haben. Zudem fehlt dem Arzt ein wichtiges Diplom.

[Mehr...](#)

Von Mischa Aebi 11.11.2015

Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern. Für Würsten ist auch klar:
«Dass ein kleines Spital wie Thun von seinen Chefärzten eine Habilitation verlangt,
ist unsinnig, bloss Prestige.»

Was oft kritisiert wird, ist jedoch volkswirtschaftlich für die Schweiz eigentlich gut.
Die Ausbildung eines Arztes kostet je nach Rechnungsart rund eine Million Franken.
Ärzte, die aus Deutschland in die Schweiz kommen, sind so gesehen für die Schweiz
gratis. (Thuner Tagblatt)

(Erstellt: 11.11.2015, 08:37 Uhr)